

Bezirksregierung empfiehlt dringend, 85 Hektar Land in Manfort und Hitdorf nicht zu besiedeln

Nach der Flut sollte viel weniger gebaut werden



Bis hierhin und nicht weiter: Siedlungspläne in Hitdorf sollten beerdigt werden. (Ralf Krieger)

VON THOMAS KÄDING

85 Hektar Land in Manfort und Hitdorf sollten entgegen der bisherigen Planung lieber doch nicht bebaut werden. Zu diesem Schluss kommt die Bezirksregierung Köln nach einer Begutachtung des Regionalplans. In dem sind sämtliche Flächen verzeichnet, die von den Kommunen als im Prinzip bebaubar betrachtet werden. In Leverkusen ist das ein großer Sprengel im Osten der Edith-Weyde-Straße bei Manfort. In Hitdorf geht es um die Felder im Südosten und Nordosten des Orts, die noch frei sind. Sie sollten „nicht als Siedlungsbereich vorgesehen werden“, lautet die Empfehlung der Kölner Behörde.

Denn seit der Nacht auf den 15. Juli haben sich Perspektive und Maßstäbe verändert. „HQ 1000“, also das tausendjährige Hochwasser, wurde an Wupper und Dhünn erreicht. Und das sollte Folgen haben für das weitere Versiegeln von Flächen.

Im Regionalrat stellte Marco Schlaeger den Politikern jetzt die Studie seines Hauses vor. Sie zeigt, dass Leverkusen zwar bei weitem nicht so gravierend vom Hochwasser betroffen war wie Erftstadt, Bad Münstereifel oder Euskirchen. Aber die Pläne, weitere Siedlungen zu errichten, reichen sehr weit. Die 85 Hektar sind

nach Köln (139 Hektar) die mit Abstand größte Fläche im Regierungsbezirk, für die man irgendwelche Bebauungspläne besser in der Schublade verschwinden lassen sollte.

An der Zeughausstraße hat man auch untersucht, welche noch un bebauten Bereiche von einem hundertjährigen Hochwasser betroffen wären – beziehungsweise, welche Flächen dafür Stauraum bleiben sollten, um Katastrophen wie im Sommer zu verhindern. Bei diesem Maßstab gibt es nur geringfügige Probleme; Leverkusen ist nach der Studie der Bezirksregierung in diesem Fall überhaupt nicht betroffen, müsste also keine Pläne anpassen.

Allerdings wissen die Bürger seit dem 15. Juli, dass „HQ 100“ binnen weniger Stunden von der Wirklichkeit überholt werden kann. Diese Berechnung, die seit Jahrzehnten das Maß der Dinge im Hochwasserschutz ist, taugt ganz offenkundig nicht mehr, um sich vor Naturkatastrophen zu schützen. Die Lehre daraus kann auch nach Meinung der Bezirksregierung nur sein: weniger bauen.